

Nordrhein/Ruhrgebiet - News

40 Jahre Informationen im „UKW - Wetter“ **40 Jahre** im Rundspruch der Distrikte Nordrhein/Ruhrgebiet

Sonntag, 21. Januar 2018 DL5EJ, Klaus Hoffmann

www.hoffydirect.de/ukw-funkwetter/

Guten Morgen aus Kempen. Hier ist DL5EJ. Willkommen beim „UKW-Wetter“!

Was heißt hier „kalt“?

Ein kalter Winter bezieht seine Luftmassen natürlich aus polaren Regionen. Polare Luftmassen treten in drei unterschiedlich temperierten Varianten auf, und diese erwerben unterwegs - ob über Land oder Meer geführt - ihre kontinentalen oder maritimen Eigenschaften. Somit gibt es sechs verschiedene polare Luftmassen über Mitteleuropa. Auf der anderen Seite beteiligen sich ebenfalls sechs verschiedenartige subtropische Luftmassen am Wettergeschehen, insgesamt also 12 unterscheidbare Luftmassen in unseren Breiten. Bleiben wir heute bei den polaren Luftmassen.

Am markantesten und am leichtesten zu erkennen ist die "nordsibirische Polarluft", die uns die strengste Kälte bringt. Sie entsteht in klaren Nächten und bei hohem Luftdruck über den weiten Flächen Sibiriens und überflutet in manchen Hochwintermonaten mit ihrem eisigen Atem ganz Mitteleuropa. Etwas weniger kalt ist die "russische Polarluft", die aus den Weiten Mittelrusslands stammt. Beide Luftmassen sind sehr trocken und trotz ihrer Kältegrade ganz gut zu ertragen, also auch in biologischer Hinsicht recht günstig. Die Wirkung des meist böigen Windes erhöht jedoch das Kälteempfinden des Menschen beträchtlich. Aus dem hohen Norden strömt sie sog. "arktische Polarluft" sehr kalt und feucht nach Mitteleuropa. Ihre Wetterwirksamkeit äußert sich in Niederschlägen, die oft schauerartig auftreten. Dazwischen ist diese Luftmasse sehr klar und beschert uns in den Winternächten den imposantesten Sternenhimmel. Die Alpen bilden jedoch für die aus Norden heranströmende arktische Polarluft ein meist unüberwindliches Hindernis. So gibt es in Südbayern kräftige Staubewölkung mit lang anhaltenden Niederschlägen.

Als nächstes wäre die "grönländische Polarluft" zu erwähnen, die von Nordwesten nach Mitteleuropa hineinströmt und die Eigenschaften der arktischen Polarluft in minder krasser Form aufweist. Sie tritt relativ häufig auf und spielt bei uns eine recht dominierende Rolle im Wettergeschehen. Die kalten Luftmassen aus dem Norden können beim Überqueren des Atlantiks oder des weiten russischen Kontinentes ihre ursprünglichen Eigenschaften weitgehend verlieren. Ehemals polare Luftmassen strömen dann z.B. von Westen her "erwärmt und feucht" heran, oder von Osten "erwärmt und trocken". Dabei ist der aus Südosten kommende Anteil der "rückkehrenden Polarluft" gering. Bedeutend für unser mitteleuropäisches Wetter ist jedoch der Anteil der aus dem Westen zu uns gelangenden "erwärmten Polarluft". Der hohe Feuchtigkeitsgehalt der erwärmten Polarluft verursacht die große Unbeständigkeit der mit ihrem Heranströmen verbundenen Wettervorgänge.

Der Nordost-Atlantik, nördlich der Azoren, ist dann die Heimat der echten Meeresluft, deren Einfluss vor allem die Britischen Inseln unmittelbar und überwiegend unterliegen.

Sie sehen also: Kaltluft ist nicht gleich Kaltluft. Neben der „arktischen Polarluft“ gibt es auch noch die erwähnten anderen Arten, die ich zum Schluss noch einmal nenne:

Die nordsibirische, die russische und die grönländische Polarluft, dann noch die rückkehrende und die erwärmte Polarluft. Die mitteleuropäische, also hausgemachte Festlandsluft, kann natürlich im Winter ebenfalls nur kalt sein. Sie ist meist trocken. Die Unterscheidungsmerkmale der angeführten kalten Luftmassen beziehen sich auf ihre Temperaturen, also ob sie extrem kalt, sehr kalt oder nur kalt sind, - und auf ihre Feuchtigkeit, ob sie eher trocken oder feucht sind. Für die subtropischen Luftmassen gibt es natürlich ebenso unterschiedliche Merkmale. Vielleicht darüber mal etwas im nächsten Sommer.

Mit dem Jahresbeginn kommt nun wieder bessere Laune auf. Die Tage werden nun schon wieder spürbar länger. Der Januar ist der kälteste Monat im Jahr, nicht etwa der Februar. „Wächst der Tag, so wächst die Kälte“, sagt man in Italien. Bei uns heißt es: „Januar muss krachen, soll der Frühling lachen!“ Oder, wenn er zu warme Tage bringt: „Januar warm – das Gott erbarm.“ Obwohl es bei uns schon über längere Zeit keinen echten Winter mehr geben will, sind wir doch jetzt mitten im sog. „Hochwinter“. Im langjährigen Verlauf der Witterung setzt nach einer Frostperiode in der ersten und zweiten Januarwoche ein eher mildes und regnerisch trübes Wetter ein, das erst wieder nach dem 15. Januar in trockenes Frostwetter übergeht. Die tiefsten Jahrestemperaturen werden nach den Beobachtungen zwischen dem 20. und 24. Januar gemessen. Besonders harter Frost ist zu erwarten, wenn sich zu dieser Zeit bereits eine Schneedecke gebildet hat. Zurzeit gilt eher noch die Redensart: „Kommt der Frost im Januar nicht, zeigt im März er sein Gesicht.“ Besonders bedeutungsvoll erschien unseren Vorfahren der 6. Januar, der Dreikönigstag: „Wenn es an Dreikönigsabend friert, dann friert es noch sechs Wochen hintereinander“, so sagte man. Oder: „Dreikönig ohne Eis, dann ist Pankratius weiß“. (Pankratius ist bekanntlich einer der Eisheiligen, und zwar am 12. Mai.) Brachte der Dreikönigstag den Schnee zum Schmelzen, so sagt man in Ungarn, der Frühling sei noch weit und man müsse mit dem Viehfutter sparsam umgehen. Das harte Frostwetter, das oft Mitte Januar beginnt, führte zu der alten Regel: „Fabian, Sebastian, da fängt der rechte Winter an.“ Der Sebastiantag ist der 20. Januar. Am Tag des St. Paulus, am 25. Januar, ist dann die erste Hälfte des Winters vorbei. So heißt es: „Paul Bekehr – der halbe Winter hin, der halbe her.“ Das ist nun schon am kommenden Donnerstag. Und wie diese zweite Hälfte des sog. Winters weitergeht, das habe ich Ihnen ja zu Anfang erläutert. Aber nur, wenn sich der Winter an die Statistik hält. Dazu noch abschließend ein paar Angaben.

Der Januar ist der kälteste Monat des ganzen Jahres. Die langjährige Durchschnittstemperatur beträgt 0,3 °C. In Köln ist es noch am wärmsten, die kälteste Großstadt ist München. An extremen Temperaturen wurden im Januar +15 °C und -30 °C gemessen.

Die mittlere Monatshöchsttemperatur liegt bei 9,6 °C, die mittlere Tiefsttemperatur bei -10,4 °C. Im Januar ist mit 19 Frosttagen zu rechnen, wovon acht Eistage sind. An einem Frosttag sinkt das Thermometer unter den Gefrierpunkt, bei einem Eistag bleibt es 24 Stunden lang unter dem Gefrierpunkt.

Der kälteste Wintertag liegt lt. Statistik um den 22. Januar. Im Mittel sind an 16 Tagen Niederschläge zu erwarten, wovon die Hälfte zumindest in höheren Lagen als Schnee fällt. In der norddeutschen Tiefebene ist mit 50 Sonnenscheinstunden zu rechnen, in den deutschen Mittelgebirgen mit 75 und im Hochgebirge (Zugspitze) mit 115. 73 % der Nächte sind bewölkt, acht Nebeltage treten auf.